



Zornroschen

Tätigkeits-
bericht 2014

Einleitung

2015 wird Zornröschen 25 Jahre
Gründungstag war der 29.08.1990.
Die Idee, eine Anlaufstelle ausschließlich für von sexuellem Missbrauch betroffene Kinder und Jugendliche einzurichten, entstand im Arbeitskreis „Gewalt in der Familie“. In diesem befanden sich Vertreter aller Berufssparten, die sich mit Folgen sexuellen Missbrauchs auseinandersetzen müssen.

Seit der Vereinsgründung hat sich auf der einen Seite viel zum Positiven verändert. Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen erfährt eine andere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit als noch vor 20 Jahren. Das Angebot an kompetenter Beratung und Hilfestellung hat sich erweitert und etabliert. Zornröschen hat einen großen Teil zu dieser Veränderung beigetragen.

Auf der anderen Seite hat sich eines nicht verändert: die Not, das Leid und das Erleben von Ohnmacht der betroffenen Kinder und Jugendlichen. Neben den bekannten Vorgehensweisen der Täter und Täterinnen, tun sich heute neue Möglichkeiten des Missbrauchs durch Jugendliche und Erwachsene im Internet und den sozialen Netzwerken auf.

Daher bleibt es auch im 25. Jahr und darüber hinaus Aufgabe von Zornröschen, Kindern und Jugendlichen, aber auch den mit ihnen Arbeitenden in Kindergarten, Schule, wo auch immer Hilfe und Unterstützung zu geben.

Im September 2015 feiern wir das 25-jährige Bestehen des Vereins Zornröschen auf unterschiedliche Weise. Am 02.09.2015 hält die Diplom-Psychologin Frau Anke Nottelmann einen Fachvortrag mit dem Titel „Menschen mit Traumafolgen in der Beratungs-Situation“. Am 19.09.2015 gibt Zornröschen einen Empfang in der Citykirche. Dort wollen wir uns bei allen, die den Verein in den vergangenen 25 Jahren ideell und finanziell unterstützt haben, bedanken.

Zornröschen besucht Kinder und Jugendliche aus dem Kinderdorf Bethanien

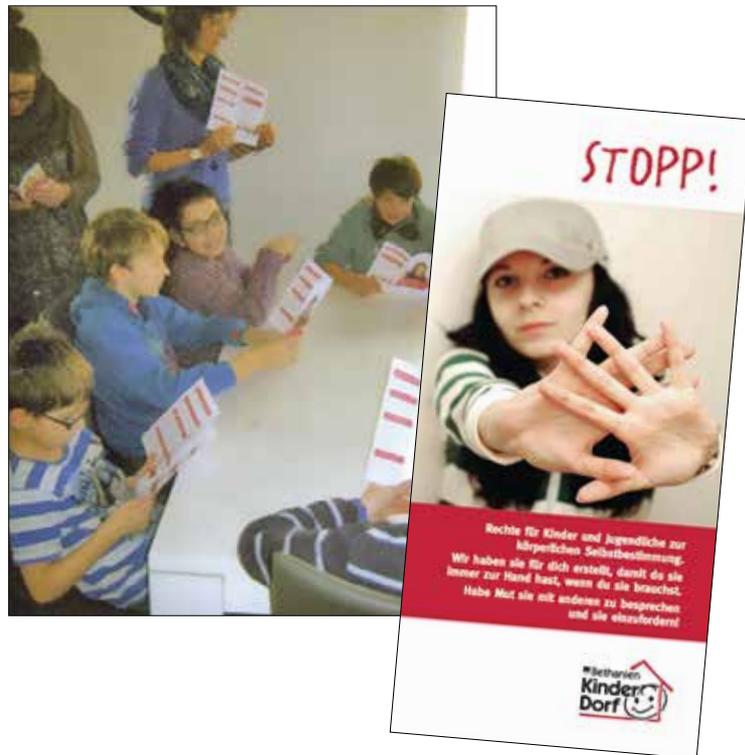
Die Kinder und Jugendlichen aus dem Kinderdorf Bethanien lernen die Mitarbeiterinnen von Zornröschen kennen

„Stopp!“ so heißt der Flyer, den der Kinder- und Jugendrat im Kinderdorf Bethanien Anfang des Jahres veröffentlicht hat. In dem Flyer geht es sowohl allgemein um Kinderrechte als auch konkret um die Prävention von sexuellem Missbrauch. Die Kinder und Jugendlichen in Bethanien sollen mithilfe des Flyers darin bestärkt werden, dass sie ein Recht auf körperliche Selbstbestimmung haben, dass sie ihren Gefühlen vertrauen und auch „Nein!“ sagen dürfen. Sollte es dennoch zu Grenzüberschreitungen kommen, ist es dem Kido-Rat wichtig, dass sich betroffene Kinder und Jugendliche vertrauensvoll an Ansprechpartner innerhalb des Kinderdorfes wenden

können, aber gleichzeitig auch Anlaufstellen außerhalb des Kinderdorfes kennen.

Daher kam dem Kido-Rat die Idee, Zornröschen als mögliche Anlaufstelle mit einzubeziehen. Ein persönliches Kennenlernen der Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle sollte den BewohnerInnen des Kinderdorfes helfen, mögliche Hemmschwellen bei der Überlegung zur Inanspruchnahme von Hilfe abzubauen.

Sehr gerne nahmen die Mitarbeiterinnen von Zornröschen die Einladung an, sich den Kindern und Jugendlichen in den verschiedenen Wohngruppen des Kinderdorfes vorzustellen. In diesem Zusammenhang wurden nicht nur die Hilfsangebote von Zornröschen vorgestellt, sondern es wurde auch der neue „Stopp“-Flyer in den Wohngruppen bekannt gemacht.



Sexueller Missbrauch im Internet

Eine Präventionsveranstaltung für SchülerInnen in Mönchengladbach zur Sensibilisierung für Gefahren und Täterstrategien

Neue Medien nehmen in unserem Alltag eine immer größer werdende Rolle ein. Für Erwachsene und Kinder gehört das Internet sowohl im beruflichen und schulischen Bereich als auch in der Freizeitgestaltung dazu. Neben dem schnellen Gewinn von Informationen ist besonders die Möglichkeit zur Kommunikation von Bedeutung. Demzufolge werden immer neue Dienste online angeboten, die den digitalen Austausch gewährleisten.

Für Kinder und Jugendliche scheinen insbesondere soziale Netzwerke wie z.B. Facebook, WhatsApp oder öffentliche Chaträume und Online-Spiele einen gewissen Reiz darzustellen. Diese Angebote dienen den Heranwachsenden dazu, mit ihren Freunden in Kontakt zu bleiben, sich über vielseitige Themen auszutauschen sowie neue Kontakte zu Gleichgesinnten zu knüpfen. Das Internet bietet Kindern und Jugendlichen eine Plattform der eigenen Selbstdarstellung, die ihnen Freiräume

schaft, um sich in verschiedenen Rollen auszuprobieren und letztlich ihrer Identitätsbildung und Orientierung dienen soll. Soziale Netzwerke vermitteln dabei ein vermeintliches Gefühl von Sicherheit und Vertrautheit: man kann über das eigene Befinden schreiben, dennoch bleibt eine räumliche Distanz zum Gegenüber gewahrt. Wer sich nicht in seiner „wirklichen“ Erscheinung darstellen möchte, hat die Option, anonym zu bleiben oder eine andere, konstruierte Identität anzunehmen. Dies kann dazu dienen, im Internet Dinge zu äußern, die in der Realität womöglich gar nicht oder zumindest nicht unmittelbar und offensiv zum Ausdruck gebracht würden.

Dieser Spielräume des Worldwide-web bedienen sich auch Erwachsene, welche die Absicht haben, Minderjährige sexuell zu missbrauchen, dabei aber gleichzeitig anonym bleiben können, da es schwierig ist, Rückschlüsse auf ihre Person herzustellen. Insbesondere Anbahnungsversuche zu Kindern, das sogenannte „Grooming“, stellt für Täter und Täterinnen im Internet unter dem Deckmantel der Anonymität eine geringe Hemmschwelle dar.

Die Formen der sexuellen Übergriffe im Netz sind vielfältig: sie reichen von verbaler sexueller Belästigung über das Zusenden pornografischen Bildmaterials, von der Aufforderung zum Zeigen eigener sexueller Handlungen vor der Webcam bis hin zu dem tatsächlich körperlich durchgeführten sexuellen Missbrauch beim Treffen in der „Realität“ zu einem vereinbarten Zeitpunkt.

TäterInnen geben sich häufig selbst als Kinder oder Jugendliche aus, manche aber gehen mit ihrem Erwachsenenalter auch offen um. Kennzeichnend ist generell, dass

sie versuchen, Minderjährige in Gespräche über Sexualität zu verwickeln und Informationen über das Aussehen zu erfragen. Sie machen ihnen Komplimente und Versprechungen, die nur auf das Ziel des sexuellen Missbrauchs gerichtet sind.

Um Heranwachsende für die Gefahren von sexuellem Missbrauch im Netz zu sensibilisieren, wurden dieses Jahr an der Gesamtschule Volksgartenstraße, dem Gymnasium Gartenstraße und der Gesamtschule Mülfort in der 6. Jahrgangsstufe Präventionsveranstaltungen zu dieser Thematik durchgeführt.

Dabei sollen SchülerInnen befähigt werden, potenzielle Missbrauchssituationen frühzeitig zu erkennen und gleichzeitig über Handlungsstrategien zu verfügen, um sich in einer drohenden Gefährdungssituation zu schützen oder zumindest schnellstmöglich Hilfe zu finden. Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe bieten die Schulen einen Elternabend an, um auch den Eltern die Gefahren zu verdeutlichen, denen ihre Kinder tagtäglich beim Surfen im Internet ausgesetzt sein können. Thema ist auch, wie sie ihre Kinder präventiv vor Missbrauchssituationen in der virtuellen Welt bewahren können.



Schau stößt Diskussion über Grenzen an

Die Wanderausstellung „Echt krass“ ist noch bis Ende der Woche im Gymnasium an der Gartenstraße zu sehen. Sie thematisiert sexuelle Übergriffe auf und unter Jugendlichen. Der Verein Zornröschen holte die Schau nach Rheydt.

VON ANGELA RIETDORF

RHEYDT Was geht den Zuschauern, den Tätern und dem Opfer in einer Mobbing-Situation durch den Kopf? Was ist auf dem Schulhof tolerabel: knutschen, begripschen, schubsen, schmusen, Sex? Was steckt hinter Klischees wie „Mädchen sagen Nein und meinen Ja“ oder „Jungs sind triebgesteuert“? Ist Pornografie cool oder uncool? Mit all diesen Fragen beschäftigt sich die als Mitmachparcours gestaltete, interaktive Wanderausstellung „Echt krass“, die der Verein Zornröschen in die Stadt geholt hat. Noch bis Ende der Woche ist sie im Gymnasium an der Gartenstraße zu sehen.

Das Besondere an der Ausstellung: Sie thematisiert einen Bereich, den Kinder und Jugendliche

„Es geht auch darum, sexuelle Vorstellungen gerade zu rücken“

Sigrid Mattausch
Projektleiterin bei Zornröschen

durch das Internet zwar immer besser kennen, aber oft in sehr verzerrter Form.

Gerade weil sie immer früher selbst Hardcore-Pornografie ausgesetzt sind, wissen sie oft nicht, wo sie Grenzen setzen müssen oder wo sie sie selbst gerade überschreiten. „Es geht auch darum, sexuelle Vor-



Wobine Crisp (v.l.), Michael Heinemann, die Schüler Simon und Theresa, Sigrid Mattausch, Jochen Schell und Martin van der Linde zeigen einen kleinen Teil der Wanderausstellung.

FOTO: JÖRG KNAPPE

stellungen gerade zu rücken“, sagt Projektleiterin Sigrid Mattausch, die bei Zornröschen, dem Verein gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen, für den Bereich Prävention zuständig ist. „Jeder und jede darf Nein sagen.“

Die Ausstellung ist interaktiv: Auf fünf Säulen werden verschiedene

Themen wie Pornografie, sexueller Missbrauch oder rechtliche Grundlagen abgehandelt. Es werden Bilder, Filme oder Dialoge eingesetzt, und das alles in jugendgerechter Sprache, ohne ins Peinlich-Anbiedernde abzurutschen.

Die Jugendlichen können ihre Meinung sagen, wenn es um die

Einschätzung bestimmter Szenen oder Handlungen geht: Was ist bereits eine Grenzverletzung, was ist noch ein Flirt? Im Inneren der Säulen finden sich Räume, in denen es um Erleben und Empfinden geht. So gibt es beispielsweise einen, in dem lebensgroße Gummihände aus den Wänden herausragen. Ganz

egal, wie man sich dreht und wendet, immer berühren sie den Körper und vermitteln ein unangenehmes Gefühl des Bedrängnisses.

Der Parcours ist für Jugendliche ab 14 Jahren entworfen worden. Neben den Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums an der Gartenstraße werden noch verschiedene Jugendgruppen die Ausstellung besuchen. „Wir haben Anmeldungen aus Haupt- und Förderschulen, aber auch aus Jugendhilfeeinrichtungen“, sagt Sigrid Mattausch. Sie freut sich, dass es nach zweijähriger Vorarbeit gelungen ist, den Mitmach-Parcours in die Stadt zu holen.

„Man braucht viel Vorlaufzeit“, erklärt sie. „Es war überraschend schwierig, eine Schule als Kooperationspartner zu finden. Viele haben

„Es war überraschend schwierig, eine Schule als Partner zu finden“

Sigrid Mattausch
Projektleiterin bei Zornröschen

keinen Platz für eine solche Ausstellung.“ Gestaltet wurde der Parcours vom Kleier PETZE-Institut für Gewaltprävention. Die Ausstellung ist bundesweit die einzige, die sich mit sexuellen Übergriffen, aber auch mit dem Recht auf sexuelle Selbstbestimmung von Jugendlichen auseinandersetzt.

Rheinische Post 16.09.2014

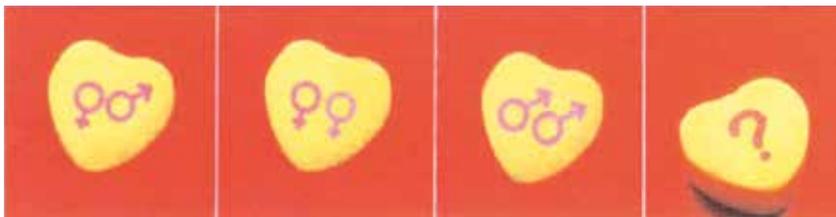
Sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen sind kein Einzelfall: Was Jugendliche erleben, reicht von sexualisierter Kontaktabbahnung im Internet, Grenzüberschreitungen in Teenagerbeziehungen bis hin z.B. zur erlebten Vergewaltigung durch einen Mitschüler auf der Klassenfahrt oder den sogenannten Gangbans (Gruppenvergewaltigungen). Die Ausstellung ist als Mitmachparcours konzipiert und bietet die Möglichkeit, Themen der sexuellen Selbstbestimmung zu reflektieren und für sexuelle Grenzverletzungen zu sensibilisieren. Wo hört der Spaß auf?! Jugendliche werden zu Meinungsbildung und Diskussion angeregt. Themen wie Anmache, Sexismus, Pornogra-

phie, aber auch positive Aspekte von Sexualität finden in ansprechender Weise aufbereitet ihren Ausdruck: wie flirte ich richtig, wie zeige ich, wenn ich jemanden mag, und woher weiß ich, was erlaubt ist und was nicht?!

Insgesamt haben in der Zeit vom 8.9.2014 bis zum 22.9.2014 fünfundzwanzig Jugendlichengruppen die Ausstellung kennengelernt: SchülerInnen des Gymnasiums Gartenstraße, Jugendliche der Hauptschule Kirschhecke, der Förderschule Dahlenerstraße und aus 2 stationären Jugendhilfeeinrichtungen.

Die Rückmeldungen waren durchweg positiv.





Sexualpädagogischer Parcours des Arbeitskreises sexuelle Gesundheit im JUKOMM

Der vom Arbeitskreis sexuelle Gesundheit Mönchengladbach entwickelte sexualpädagogische Parcours wurde 2014 erstmalig Schulklassen ab dem 9. Jahrgang und Jugendgruppen angeboten und war sehr schnell ausgebucht. Der Parcours beinhaltet u.a. die Themen Verhütungsmethoden, HIV/Aids, Sexualität und Sprache, Recht auf sexuelle Selbstbestimmung und biologische Aspekte von Sexualität. Zornröschen ist in diesem Parcours in dem so-

genannten Beziehungszelt mit einem eigens dafür entwickelten Würfelspiel vertreten. Hier geht es um Beziehungsaspekte von Sexualität, Standpunkte und Meinungen zu sexueller Selbstbestimmung und immer wieder um die Frage: Wer darf wann, was, mit wem und warum? Mädchen und Jungen werden in die Lage versetzt, sich zu unterschiedlichen Aspekten von Sexualität und Körperlichkeit zu äußern. Auch Spaß und Aktionen kommen nicht zu kurz.

In der Zeit vom 10.11.–13.11.2014 war der Parcours im JUKOMM auf der Stepkesstraße aufgebaut. Fünf Gymnasialklassen (9. Schuljahr), 2 Förderschulklassen und eine Gruppe einer Jugendfreizeiteinrichtung haben den Parcours durchlaufen. Sehr konzentriert, offen und mit viel Begeisterung haben sich die Jugendlichen den verschiedenen Aufgaben gestellt. Gerne hätten die einzelnen Gruppen an den Stationen noch mehr Zeit gehabt.



Sonstige Veranstaltungen

Elterninformationsveranstaltungen

2014 führten wir insgesamt 6 Elterninformationsveranstaltungen zur kindlichen Sexualität und zur Prävention von sexuellem Missbrauch in Einrichtungen innerhalb und außerhalb Mönchengladbachs durch. Neben dem informativen Teil werden bei solchen Veranstaltungen immer auch Fragen und Erfahrungen der Eltern einbezogen.

Schülerveranstaltungen

Im Rahmen von Projektwochen zum Thema „Körper, Liebe und Sexualität“ besuchten insgesamt 8 Schülergruppen (ca. 120 Mädchen und Jungen) der Gesamtschulen Volksgarten und Mülfort die Kontakt- und Informationsstelle, um unsere Arbeit kennenzulernen und Informationen über sexuellen Missbrauch zu erhalten. Dabei hat sich unser seit Jahren praktiziertes niederschwelliges Angebot bewährt.

Eine Gruppe von Streitschlichtern besuchte die Kontakt- und Informationsstelle, um sich über unser Beratungsangebot bei sexuellem Missbrauch und bei sexuellen Übergriffen unter Jugendlichen zu informieren.

In der Gesamtschule Stadtmitte begleiteten wir in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis sexuelle Gesundheit 6 Mädchengruppen der Jahrgangsstufe 8 zum Thema sexuelle Selbstbestimmung.

Fortbildungen, Infos für pädagogische Fachkräfte

Mit einer Informationsveranstaltung zum Thema „Umgang mit vermutetem und bekannt gewordenem sexuellem Missbrauch“ erreichten wir langjährige und neue Mitarbeiterinnen des Jugendamtes Mönchengladbach. Mit solchen Veranstaltungen schaffen wir u.a. Grundlagen für eine konstruktive Zusammenarbeit im Einzelfall. Das St. Raphael Haus in Düsseldorf begleiteten und schulten wir an zwei Fortbildungstagen zur Erstellung eines sexualpädagogischen Konzeptes.

Begleitend zur Ausstellung „Echt Krass“ wurde eine Fortbildung zum Thema „Sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen“ für Lehrerinnen durchgeführt, auf der die Teilnehmenden vielfältige Informationen aber auch Anregungen zur Vertiefung des Themas im Unterricht erhielten.

In Zusammenarbeit mit der Aids-Hilfe und dem Gesundheitsamt der Stadt Mönchengladbach gestalteten wir einen Fachtag für Erzieherinnen in der Maria-Lenssen-Schule zum Thema „Sexualfreundliche Erziehung im Kindergartenalter zwischen fördern und schützen“, der durch unsere Multiprofessionalität besonders bereichernd war.

Wie auch in den vergangenen Jahren nahm Zornröschen am Gesundheitstag der Maria-Lenssen-Schule teil, der neben der Information der verschiedenen Schülergruppen immer auch der Kooperation und Vernetzung unter den beteiligten Einrichtungen dient.

Psycho- soziale Prozessbe- gleitung im Straf- verfahren

In 10 von 12 Fällen gab es direkte Kontakte mit den betroffenen Kinder und Jugendlichen (9 Mädchen und 3 Jungen). Die Altersstruktur lag zwischen 7 und 19 Jahren. In den 2 verbleibenden Fällen beschränkten sich die Kontakte auf die beteiligten Erwachsenen, um die Kinder nicht unnötig zu belasten.

In der Hälfte der Fälle waren die benannten Täter die Väter bzw. Vaterfiguren, in 2 Fällen der Großvater, in weiteren 2 Fällen der Bruder, in einem Fall eine verwandte Person und als einzige nicht familiäre Person in dieser Gruppe wurde ein Nachbar genannt. In 6 der 12 Fälle fanden Gerichtsverhandlungen statt. In 2 Fällen musste noch ein Gutachten über die Minderjährigen eingeholt werden, in den anderen 4 Fällen kam es zu Verurteilungen.

Nachdem Psychosoziale Prozessbegleitung immer bekannter und in Strafverfahren zur Unterstützung verletzter Minderjähriger angefragt wird, ist es umso erfreulicher, dass die Justiz einen Rechtsanspruch auf kostenlose psychosoziale Prozessbegleitung für bestimmte Personengruppen – so auch Kinder und Jugendliche – vorsieht.

In einer Pressemitteilung vom 11.02.2015 erklärt dazu der Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz, Heiko Maas:

... „Opfer sind Menschen, die oftmals großen seelischen Belastungen ausgesetzt sind. Daher dürfen wir sie im Strafverfahren nicht allein lassen. Aus diesem Grund setzen wir nicht einfach nur die Opferschutzrichtlinie um, sondern nutzen die Gelegenheit, mit der Neuregelung zur psychosozialen Prozessbegleitung einen Meilenstein im Opferschutz zu setzen. Damit können wir den Opfern schwerer Gewalt- und Sexualstraftaten die emotionale und psychologische Unterstützung zu geben, die sie benötigen.“

Hintergrund:

...

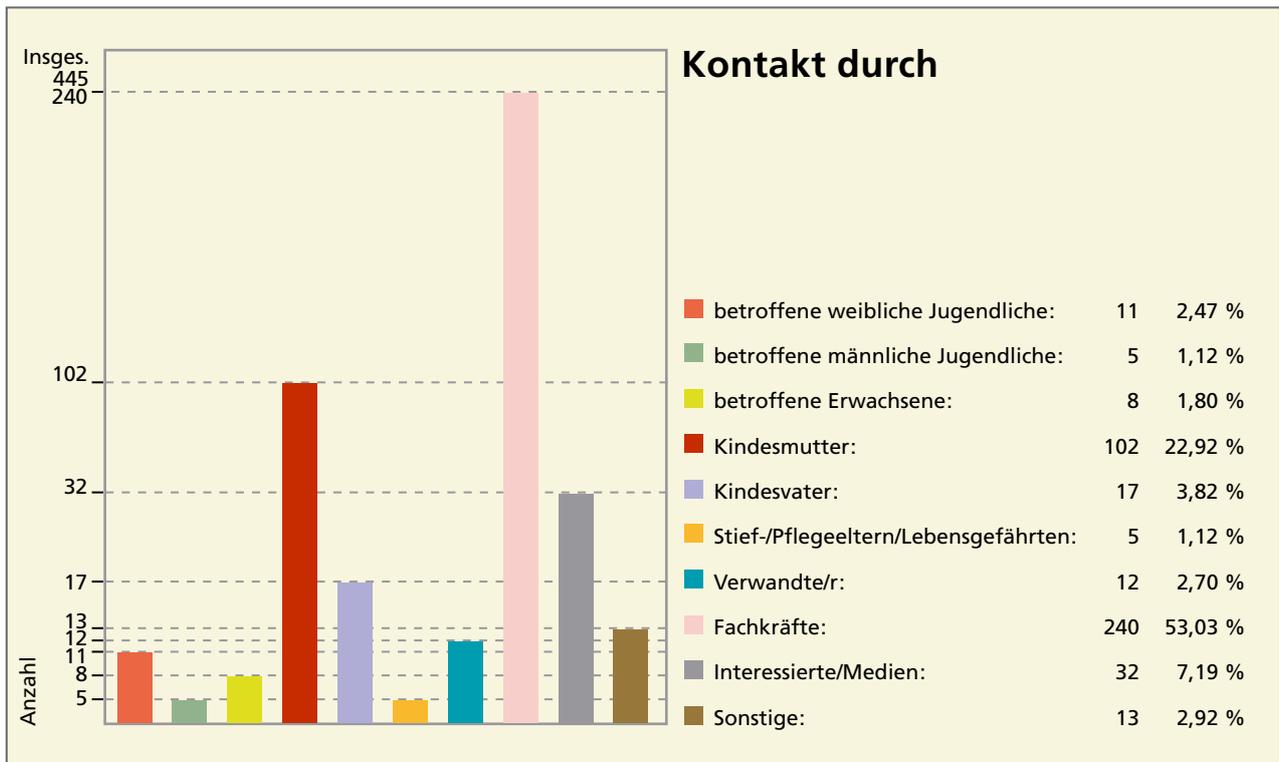
Psychosoziale Prozessbegleitung ist eine besonders intensive Form der Begleitung für besonders schutzbedürftige Verletzte von schweren Straftaten vor, während und nach der Hauptverhandlung. Sie umfasst ihre qualifizierte Betreuung, Informationsvermittlung und Unterstützung im Strafverfahren. Damit soll vor allem die individuelle Belastung der Opfer reduziert werden.

In Österreich oder der Schweiz gibt es bereits detaillierte gesetz-

liche Regelungen zur psychosozialen Prozessbegleitung; in Deutschland hingegen in dieser Form noch nicht. Allerdings wird psychosoziale Prozessbegleitung in einigen Bundesländern, z. B. in Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein bereits praktiziert. Die Erfahrungen hierzu sind sehr positiv und es zeigt sich, dass eine professionelle Begleitung gerade für kindliche und jugendliche Opfer von schweren Gewalt- und Sexualdelikten die erheblichen Belastungen, die ein Strafverfahren mit sich bringt, deutlich reduzieren kann.

*Vorgesehen ist ein **Rechtsanspruch auf kostenlose psychosoziale Prozessbegleitung** für die in § 397a Absatz 1 Nummer 4 und 5 StPO genannten Personen, also für Kinder und Jugendliche sowie vergleichbar schutzbedürftige Personen als Opfer schwerer Gewalt- und Sexualstraftaten. Sonstige Opfer schwerer Gewalt- und Sexualdelikte (Personen, die in § 397a Absatz 1 Nummer 1 bis 3 StPO) sollen ebenfalls kostenlose psychosoziale Prozessbegleitung erhalten, wenn nach Ansicht des Gerichts dies im Einzelfall erforderlich ist. Psychosoziale Prozessbegleitung wird in jedem Fall nur auf Antrag gewährt.*

Statistische Auswertung



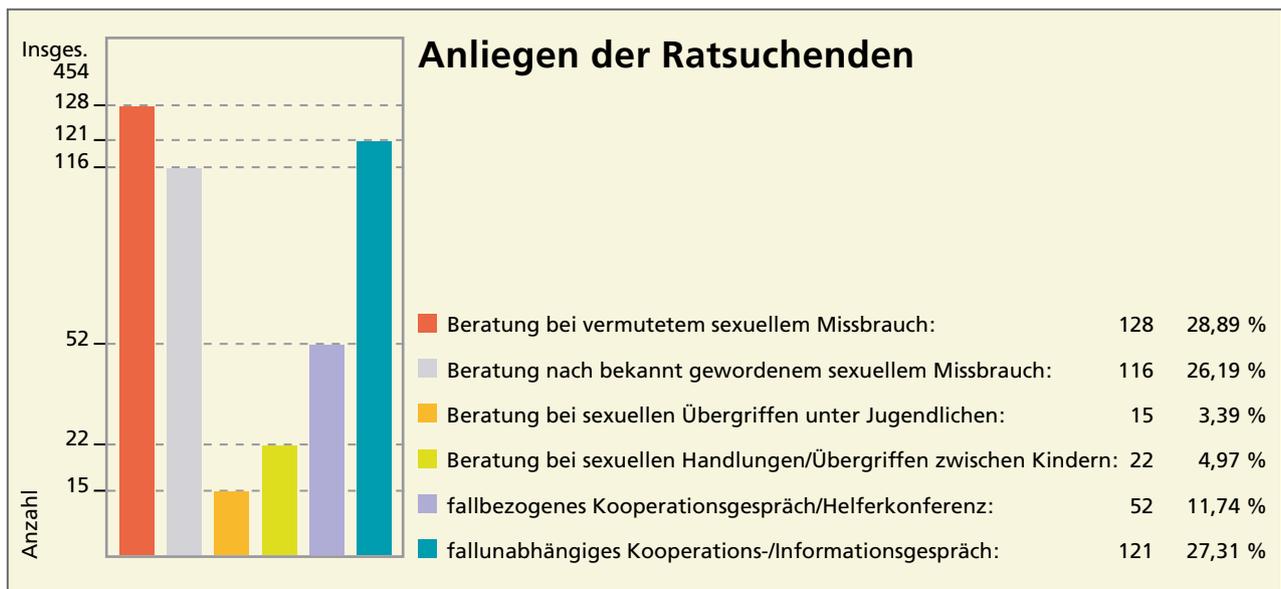
Im Jahr 2014 nahmen 445 ratsuchende Kontakt zu Zornröschen auf. 86,74 % wählten dazu den telefonischen Weg und 8,98 % das Medium Internet.

Der überwiegende Anteil an Beratungsanfragen wurde mit 53,03 % von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe formuliert. Zu den Fachkräften sind neben den MitarbeiterInnen aus den Allgemeinen sozialen Diensten der Städte ebenso LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen und ErzieherInnen, bzw. SozialpädagogenInnen in Kindertageseinrichtungen oder stationären Kinder- und Jugendwohngruppen zu zählen. Gegenüber dem Vorjahr ist hier die Beratungsanfrage um nahezu 6 % gestiegen (47,74 % in 2013).

Die Gruppe der Kindesmütter, die bei Zornröschen Hilfe und Unterstützung suchte, stellte einen maßgeblichen Teil der eingehenden Anfragen dar.

Die Anzahl der Personen, die sich über Zornröschen informieren wollten oder in Bezug auf aktuelle Berichte in Fällen von Kindesmissbrauch in den Medien eine Einschätzung oder Stellungnahme von Zornröschen wünschten, ist 2014 mit 7,19 % nochmals leicht angestiegen (2013 = 6,17 %).

Die ratsuchenden Menschen aus Mönchengladbach machen mit 66% gegenüber den Anfragen aus den angrenzenden Bezirken den größten Anteil aus (62,53 % in 2013).



Das Hauptanliegen der Ratsuchenden war die fachliche Einschätzung in Fällen von vermutetem sexuellem Missbrauch (28,89 %) und die Beratung von bereits bekannt gewordenem sexuellem Missbrauch von Kindern (26,19 %). In diesem Zusammenhang konnte festgestellt werden, dass die Nachfrage zu fallbezogenen Kooperationsgesprächen und Helferkonferenzen deutlich angestiegen ist. Ein frühes Zusammentragen der Informationen und Hinweise der Fachkräfte bietet die Chance, eine drohende Kindeswohlgefährdung einzuschätzen und entsprechende Handlungsstrategien gemeinsam zu erarbeiten. Es ist wichtig, jedes Beratungsanliegen individuell zu

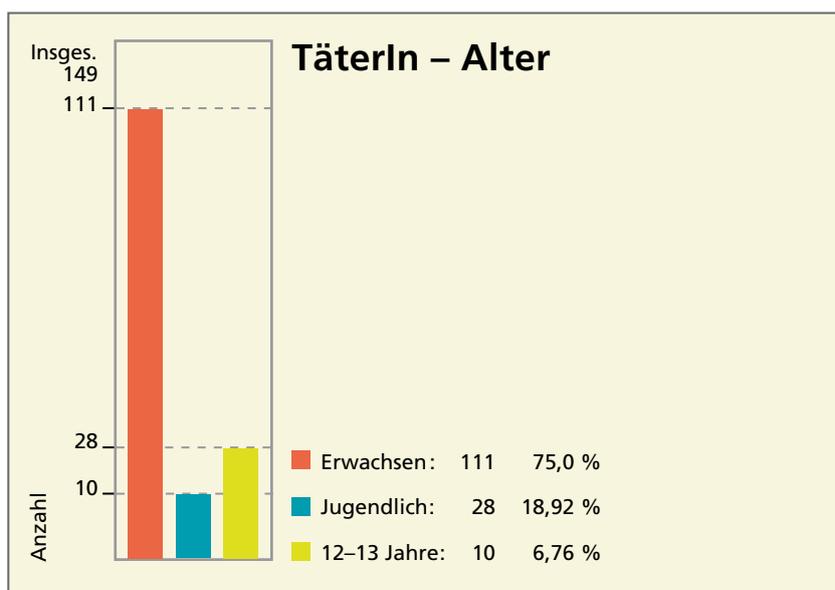
betrachten, um mit allen Beteiligten das weitere Vorgehen planen zu können. In der Regel sind es die pädagogischen Bezugspersonen, die bereits den Kontakt zu den betroffenen Kindern und Jugendlichen und deren Vertrauen haben. Sie bemerken am ehesten Auffälligkeiten im Verhalten, und sie stehen bereits mit den Kindeseltern in Kontakt. Daher stellen sie für die missbrauchten Kinder und Jugendlichen eine wichtige Ressource dar. Da sie die Betroffenen im Alltag erleben, können sie über ihre bestehende Beziehung nicht nur weitere Hinweise auf einen potentiellen sexuellen Missbrauch erkennen, sondern ein schützender und haltgebender Faktor sein.

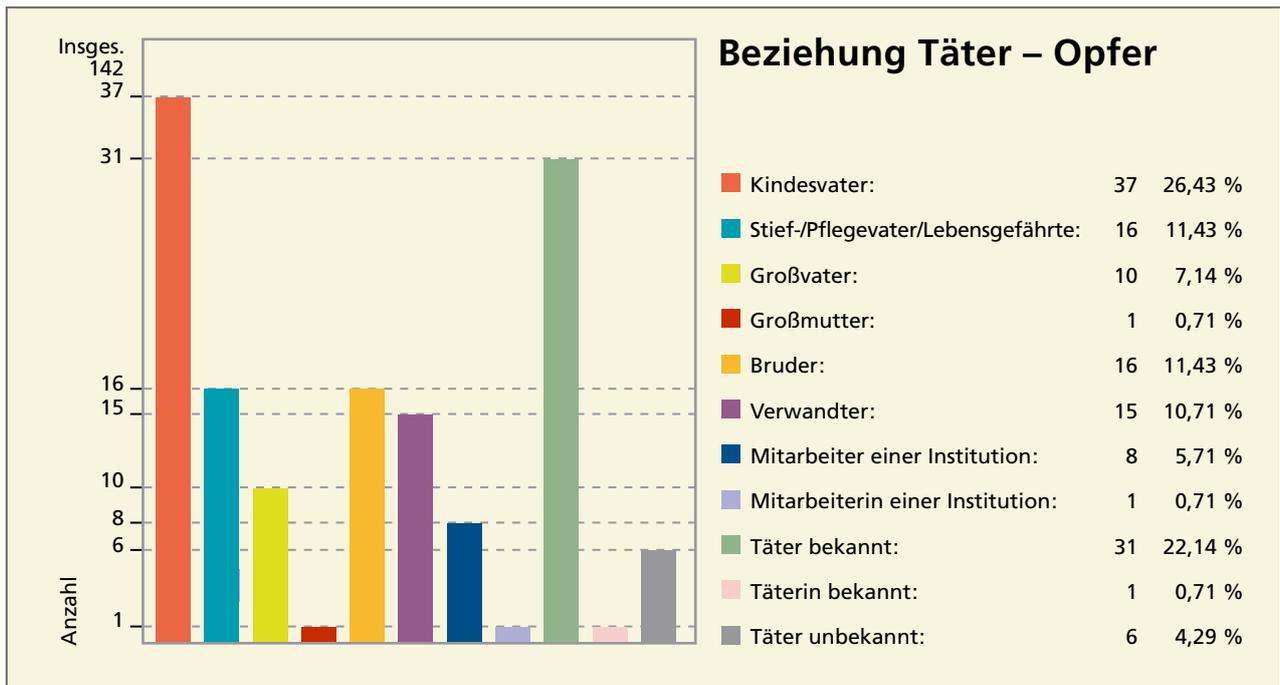
Fallbezogene Kooperationspartner

Bemerkenswert für die Fallanfragen in 2014 ist, dass diese eine höhere Komplexität aufwiesen, sodass eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Helfersystemen erforderlich war, um eine Einschätzung der Gefährdungslage im Einzelfall vornehmen zu können. Der Anstieg der fallbezogenen Kooperationen im Jahr 2014 macht dies deutlich.

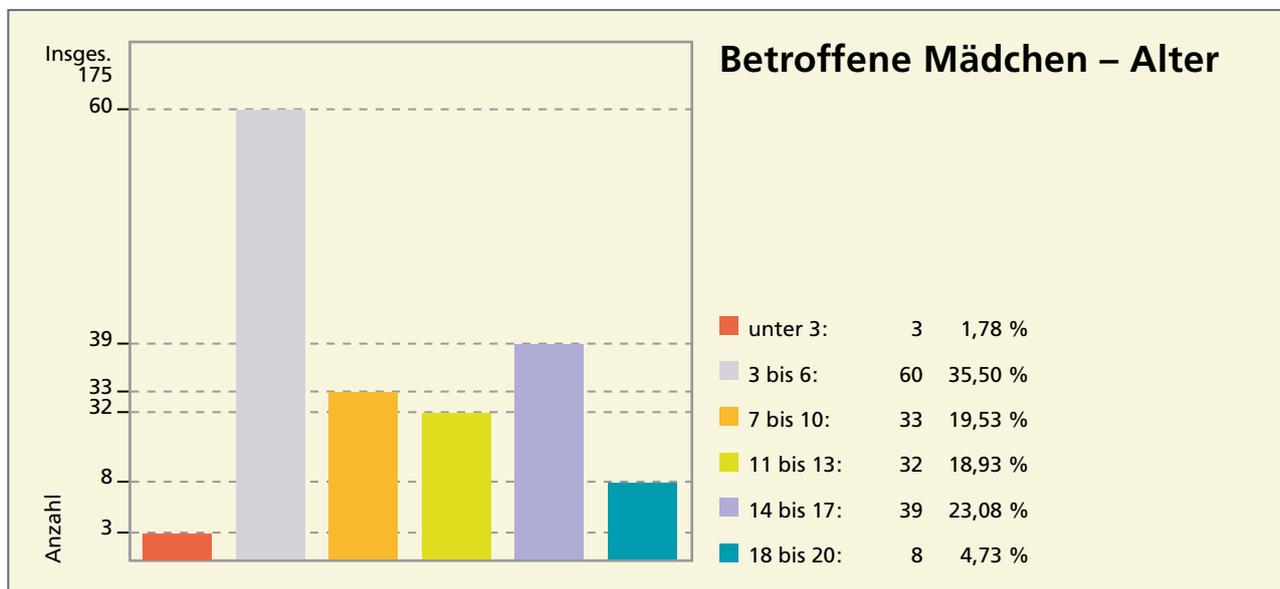
Fallbezogene Kooperationspartner	2014	2013
Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, ASD	147	82
Tageseinrichtung für Kinder	29	6
Kinder- und Jugendpsychiatrie	8	1
Schulen	28	19
VerfahrenspflegerIn	6	6
Beratungsdienste	5	8
Flexible Erziehungshilfen/Sozialpädagogische Familienhilfe	40	23
Vormund	9	7
Stationäre Jugendhilfeeinrichtungen	38	27
Nebenklagevertretung/Rechtsanwälte	14	13
Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen	4	6
StrafrichterInnen/StaatsanwältInnen	9	2
GutachterInnen	4	2

Von den benannten Tätern und Täterinnen sind 2014 mehr als ein Viertel jugendlich bzw. zwischen 12 und 13. Im Vorjahr lag der Anteil noch bei ca. 16 %.

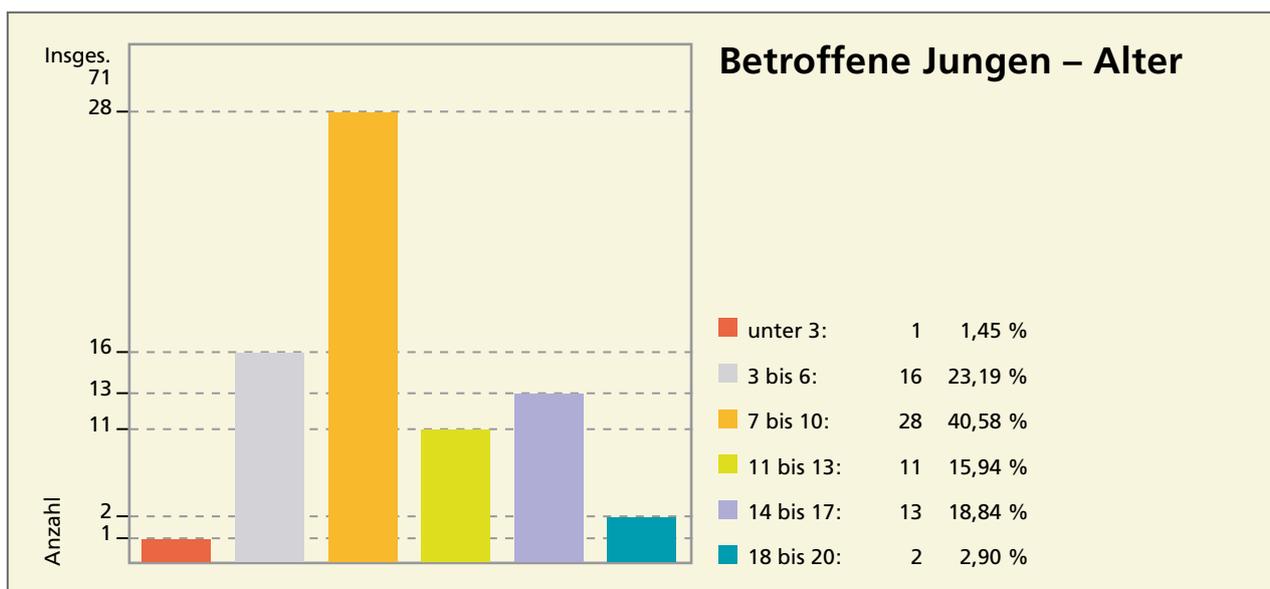




In der Beziehung zwischen Täter und Opfer lässt sich feststellen, dass sich im Vergleich zum Vorjahr der Anteil der benannten übergriffigen Brüder fast verdreifacht hat (11,43 % in 2014, 4,10 % in 2013). Kindesmütter, Stiefmütter, Pflege- mütter, Lebensgefährtinnen und Schwestern wurden als Täterinnen nicht benannt.



Beim Betrachten der Grafik wird ersichtlich, dass Mädchen, bei denen die Vermutung auf sexuellen Missbrauch besteht, durch konstant alle Altersspannen hinweg auf sich aufmerksam machen. Im Alter von 14 bis 17 Jahren schaffen es Mädchen in der Regel alleine oder in Begleitung einer engen Bezugsperson, Unterstützung bei Zornröschchen zu erfragen. Jüngere Mädchen machen bereits durch konkretes Verbalisieren auf sich und ihre Lage aufmerksam oder äußern sich durch situationsunangemessene Verhaltensweisen, für die es keine direkte Ursache oder keinen unmittelbaren Auslöser zu geben scheint.



Auch 2014 wurden hauptsächlich der Jugendlichen im Alter von 14–17 Jungen, die im Kindergarten- und Grundschulalter (63,77 %) auffällig wurden, in der Kontakt- und Informationsstelle vorgestellt. Der Anteil ist jedoch im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 10 % gestiegen (18,84 % in 2014/ 8,0 % in 2013).

Kontakt durch	2014 Zahlen	2014 %	2013 Zahlen	2013 %
Betroffene weibliche Jugendliche	11	2,47	10	2,06
Betroffene männliche Jugendliche	5	1,12	3	0,62
Betroffene Erwachsene	8	1,80	20	4,12
Kindesmutter	102	22,92	128	26,34
Kindesvater	17	3,82	22	4,53
Stief-/Pflegeeltern/Lebensgefährten	5	1,12	8	1,65
Verwandte/r	12	2,70	17	3,5
Fachkräfte	240	53,03	232	47,74
Interessierte/ Medien	32	7,19	30	6,17
Sonstige	13	2,92	16	3,29

Anliegen der Ratsuchenden	2014 Zahlen	2014 %	2013 Zahlen	2013 %
Beratung bei vermutetem sexuellem Missbrauch	128	28,89	115	24,11
Beratung nach bekannt gewordenem sexuellem Missbrauch.	116	26,19	150	31,45
Beratung bei sexuellen Übergriffen unter Jugendlichen	15	3,39	19	3,98
Beratung bei sexuellen Handlungen/Übergriffen zwischen Kindern	22	4,97	38	7,97
Fallbezogenes Kooperationsgespräch/Helferkonferenz	52	11,74	48	10,06
Fallunabhängiges Kooperations-/Informationsgespräch	121	27,31	119	24,95

Beziehung Täter – Opfer	2014 Zahlen	2014 %	2013 Zahlen	2013 %
Kindsvater	37	26,43	63	32,31
Kindesmutter	0	0	3	1,54
Stief-, Pflegevater/Lebensgefährtin	16	11,43	27	13,85
Stief-, Pflegemutter/Lebensgefährtin	0	0	0	0
Großvater	10	7,14	13	6,67
Großmutter	1	0,71	1	0,51
Bruder	16	11,43	8	4,10
Schwester	0	0	1	0,51
Verwandter	15	10,71	20	10,26
Verwandte	0	0	1	0,51
Mitarbeiter einer Institution	8	5,71	4	2,05
Mitarbeiterin einer Institution	1	0,71	1	0,51
Täter bekannt	31	22,14	51	26,15
Täterin bekannt	1	0,71	1	0,51
Täter unbekannt	6	4,29	7	3,59
Täterin unbekannt	0	0	0	0

TäterIn – Alter	2014 Zahlen	2014 %	2013 Zahlen	2013 %
Erwachsen	111	75		84,46
Jugendlich	28	18,92		11,92
12–13 Jahre	10	6,76		4,15

Betroffene Mädchen – Alter	2014 Zahlen	2014 %	2013 Zahlen	2013 %
Unter 3 Jahre	3	1,78	4	2,04
3–6 Jahre	60	35,50	45	22,96
7–10 Jahre	33	19,53	39	19,90
11–13 Jahre	32	18,93	40	20,41
14–17 Jahre	39	23,08	63	32,14
18–20 Jahre	8	4,73	12	6,2

Betroffene Jungen – Alter	2014 Zahlen	2014 %	2013 Zahlen	2013 %
Unter 3 Jahre	1	1,45	3	4,00
3–6 Jahre	16	23,19	27	36,00
7–10 Jahre	28	40,58	28	37,33
11–13 Jahre	11	15,94	9	12,00
14–17 Jahre	13	18,84	6	8,00
18–20 Jahre	2	2,90	3	4,00

Netzwerk- arbeit

Durch die Teilnahme an folgenden Arbeitskreisen und Fachgremien gewährleisteten wir eine konstruktive Zusammenarbeit und Vernetzung in verschiedenen Bereichen

- Arbeitskreis „Diagnostik bei Vermutung auf sexuellen Missbrauch“ (Brigitte Bialojahn)
- Arbeitsgemeinschaft „Sexuelle Gesundheit“ (Sigrid Mattausch)
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Kinder und Jugendliche (Sandra Gottschalk)
- Kooperationstreffen „Jugendhilfe & Justiz“ (Moderation Reinhild Beermann)
- 7. Nationales Vernetzungstreffen Psychosoziale Prozessbegleitung, RWH (Reinhild Beermann)

- Bundesverband Psychosoziale Prozessbegleitung (Reinhild Beermann)

Darüber hinaus fanden mit nachstehend genannten Einrichtungen bzw. Fachkräften Kooperations- und Informationsgespräche statt, um das regionale Netzwerk weiter zu entwickeln:

- ATZ Autismus-Therapie-Zentrum Mönchengladbach
- Koordinatorin der Familienzentren von Pro Multis in Mönchengladbach
- Home Projekt Rheydt
- Info- und Kooperationsgespräch mit Rechtsanwältin Acker

Das Team der Kontakt- und Informationsstelle besteht aus 4 Fachkräften:

Reinhild Beermann

Dipl. Sozialarbeiterin, Sozialpädagogische Prozessbegleiterin (RWH)

22 Stunden pro Woche

Schwerpunkt: Prozessbegleitung im Strafverfahren

Brigitte Bialojahn

Dipl. Heilpädagogin, Fachberaterin für Psychotraumatologie (DIPT)

Practitioner Energetische Psychologie (Europäisches Institut für Energetische Psychologie, Rotterdam)

30 Stunden pro Woche

Schwerpunkt: Diagnostik mit Kindern

Sigrid Mattausch

Dipl. Sozialpädagogin, Grundschullehrerin

Practitioner Energetische Psychologie (Europäisches Institut für Energetische Psychologie, Rotterdam)

32 Stunden pro Woche

Schwerpunkt: Prävention von sexuellem Missbrauch

Sandra Gottschalk

Dipl. Sozialwissenschaftlerin Systemische Familien-Sozialtherapeutin (DFS)

z. Z. Ausbildung in „Traumapädagogik und traumazentrierte Fachberatung“

39 Stunden pro Woche

Schwerpunkt: Online-Beratung

Unterstützt wurde unsere Arbeit durch Benedikt Küppers (Praktikant der Hochschule Niederrhein).

Zur Qualitätssicherung unserer Arbeit erhielten wir regelmäßig Supervision von Isolde Niehüser, Bildungsreferentin und Supervisorin (DGSv), bei der wir uns ganz herzlich für ihre Unterstützung bedanken möchten.

Mitarbeiterinnen



Kontakt- und Informationsstelle
gegen sexuellen Missbrauch an
Mädchen und Jungen e.V.
Eickener Straße 197
41063 Mönchengladbach
Telefon 0 21 61/20 88 86
info@zornroschen.de
Stadtsparkasse Mönchengladbach
IBAN: DE32 3105 0000 0000 073254
BIC: MGLSDE33